

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858 (1848) Unterhaltungsblatt

10 (4.2.1848)

Stiefvater und Stiefsohn.

(Fortsetzung.)

Endlich erhob die Tochter Limant's ihr Haupt, sah den Jüngling mit einem Ausdruck von Mitleid, Liebe, Furcht und Zweifel an, und sprach dann mit fast tonloser Stimme: „Und zu welchem Zwecke seid Ihr hergekommen, Lelio? Das Erbe Eurer Väter, um das man“ — sie seufzte tief auf — „Euch leider betrogen hat, thönet Ihr doch nicht auf solche Weise wieder in Besitz nehmen, noch weniger es behaupten.“

Das kann ich freilich nicht, erwiderte er, aber an dem Räuber, der es mir entriß, der meine sterbende Mutter täuschte und durch ein untergeschoben's falsches Testament sich eine unrechtmäßige Gewalt über mich anmaßte, der tausend Unthaten an mir beging, an ihm kann ich blutige Vergeltung üben, Dich, arme Camilla, kann ich von Deinem Tyrannen befreien, und darum bin ich hier.

Als der Podesta des Testaments erwähnen hörte, schreckte er von neuem zusammen, und sein Ansehen war das eines in Verzweiflung vom Leben Scheidenden.

„Ja, darum sind wir hier!“ wiederholte ein Bandit mit schallendem Hohngelächter. „Auf, Lelio, nimm Dein Liebchen Dir wieder, wenn es Dir noch gefällt; es ziehe mit uns.“

Heiliger Gott! schrie Camilla auf; nein, nein, das ist Dein Wille nicht, das kann auch Deine Absicht nicht seyn, Lelio! Nein, so tief bist Du nicht gesunken, so sehr kann ein edles Herz sich nicht verkehren. Du fühlst ja so wie ich, daß uns das Schicksal für dieses Leben schied, und daß ich diesem Manne angehöre, des Gattin ich ward durch höhern Rathschluß; an ihn binden mich jetzt heilige Pflichten, die —

„Die wir bald lösen wollen,“ fiel Faustino lachend ein. „Betrost, schöne Frau, Ihr sollt bald Wittwe seyn und dem Leibe des Hrzens folgen können. Ein Wink, ein Wort von Dir, Lelio, und unsere Pistolen und Dolche wetteifern miteinander, Deinem edlen Stiefvater den Lohn für wohlgefähre Vormundschaft zu geben.“

Dann müssen sie erst meine Brust durchbohren, denn die Gattin wird ihres Mannes Schicksal theilen! So rief Camilla, sich über den bebedenden Gandolfo wendend, aber sie ward schnell emporgeworfen und die Bahn zu dem Herzen des gezeichneten Racheopfers war wieder frei.

Um Gottes Barmherzigkeit willen, Lelio! rief die geängstete Frau, verwirf mein Flehen nicht, und schenke mir nur ein Paar Minuten Gedbr. Aber allein muß ich zu Dir sprechen, o gewähre Deiner unglücklichen Freundin die Bitte.

„Wie könnte ich sie Dir verweigern!“ sprach der Jüngling und ergriff die Hand der Flehenden. „So folge mir in diesen anstoßenden Saal.“

Zuvor schreie erst, bat sie, das Leben meines Gemahls, damit nicht diese Männer unsre Abwesenheit zu blutigem Zwecke benutzen.

„Geföhren,“ rief Lelio, „der Wille Eures Hauptmanns hat Euch für diese Nacht unter meinen Befehl gestellt. So gelobet mir denn auf Banditeneth, daß Ihr, während ich Euch auf wenige Minuten verlass, Euch ruhig verhalten und an Keinem Böses verüben wolle. Welchen Ausgang auch

immer unser heutiges Unternehmen haben mag, was Ihr davon zu gewinnen hoffet, soll Euch zu Theil werden, und auch wohl mehr noch als das.“

Und die Banditen thaten nach seinem Gebot. Darauf führte er die Gemahlin des Podesta in den anstoßenden Saal. Lelio, theurer Freund! rief Camilla, und Thränen glänzten in ihren schönen Augen, wenn Du mich jemals geliebt hast, so beherzige meine Bitte. O daß mich Gott ausgerüstete mit der Kraft stegender Beredsamkeit, daß meine Worte Flammenstrahlen würden, welche die erloschene Gluth für das wahrhaft Große und Große in Deiner Brust wieder anzuzünden vermöchten. Lelio, Du, den ich so heiß geliebt habe, den ich noch liebe, doch mit dem Geföhle, daß keine Treue verletzt, ich beschwöre Dich um meiner Ruhe und Deines ewigen Hells willen, bestrecke Dich nicht mit dem Blute Deines Stiefvaters; thue es nicht, wenn Dir meine Achtung noch etwas werth ist; ich müßte Dich sonst verabscheuen und verfluchen, wüßte ich Dich mit solcher Gräueltthat beladen. Wähne nicht, mich dadurch zu erringen, ich würde eher mir selbst das Herz durchstoßen, als einem Mörder angehören. Wann noch ein Funken Liebe für mich in Deiner Brust glimm, so verwirf mein Flehen nicht. Ich will nicht in Abrede stellen, daß Gandolfo wie ein Tyrann an Dir gehandelt und Dich durch vielfache Ungerechtigkeiten zum Grimme gereizt hat; doch bedenke, daß dem Menschen Selbststrache nicht ziemt, daß sie wider göttliche und menschliche Geseze streitet und daß nur dem ewigen Richter die Vergeltung geböhrt. Wehe dem vermessenen Sterblichen, der in wilder Raserei dem himmlischen Strafgerichte vorgreifend, die geheiligten Schranken der gesellschaftlichen Ordnung niederreißt und sich zum Rächer aufwirft in seiner eigenen Sache. Das fließende Blut des gewürgten Todfeindes wird die Höllenflamme in seinem Busen nicht löschen, sie wird, nur für einen Augenblick gedämpft, gräßlich aufzischen und dann noch heller emporlodern und die eigene Wohnung verzehren. Denn dem Himmel ist solch Beginnen ein Gräucl, und er zieht seine Hand von dem, der seiner Gerechtigkeit nicht mehr vertrauend, seine Brust den Geistern des Abgrunds öfnet. O Lelio, Du mein Freund aus bessern Tagen, an den ich stets mit inniger Nührung dachte, willst Du das heilige Denkmal, das Dir die Liebe in meinem Herzen erbaute, durch eine ruchlose That zertrümmern? Soll ich Dein Andenken verfluchen? Dich verabscheuen? Doch nein, das könnte ich nicht, denn ich würde Deinen Frevel nicht überleben.

„Du hast gesezt, Camilla,“ rief der Jüngling. Deinen Bitten kann ich nicht widerstehen, Deinen Jorn, Deine Berachtung, vermöchte ich nicht zu ertragen, und Dein Fluch würde mich schrecklicher treffen, als alle Strafgerichte der rächenden Nemesis. Du verlangst es, wohlan es sei, ich bringe Dir die einzige Wonne, die mein verfehltes Daf zu noch hoffen durfte, — die Rache am Urheber meines Elends zum Opfer. Gandolfo lebe und genieße auch ferner die Früchte, die einst mir bestimmt waren. Ich esse, die wilde Rotte aus dem Schlosse zu führen; doch ohne Beute wird sie nicht abziehen wollen.

Die Befriedigung ihrer Habsucht sei meine Sorge, es

wiederte Camilla; was gelten mir Edelsteine und Gold, wenn ich ein Menschenleben erkaufen kann. O tausendfachen Dank Dir, Lello, für die Liebe, die Du noch für mich bewahrtest, denn ihr verdank' ich die Rettung meines Vaters, ihr verdankst Du den Sieg über eine niedre Leidenschaft, ihr die Erhebung Deiner Seele. Und nun leg' ich mit Muth und Vertrauen Dir noch eine Bitte ans Herz. Ich fordre viel, mein theurer Jugendfreund, doch ich muß es fordern Dir zum Heil und mir zum Troste.

„Sprich es aus, Camilla,“ sagte er, hingerissen von der Begeisterung, mit der sie zu ihm redete, „begehre mein Leben, ich werf' es freudig hin für Dich. Ach was hätte sonst der arme Ausgestoßene, der mit dem Bannfluch Verfolgte noch hinzugeben?“

Lello, entsage der fürchterlichen Gemeinschaft mit diesen Auswürfen der Menschheit, begann Camilla mit erhöhter Stimme. Rette Deine Seele, und wenn der Leib auch der Preis dieser Rettung würde. Vielleicht bist Du noch rein von den Verbrechen dieser Schrecklichen, und wäre es auch nicht —

„Ja ich bin noch frei vom Morde,“ fiel ihr Lello ins Wort. „frei von dem minder schrecklichen, aber entehrenden Verbrechen des Raubes; erst heute trat ich in den Banditenbund, bisher lebte ich, theilnahmlos an ihren Thaten, in der Gehulken Mitte.“

Vor sei gedankt! rief Camilla; nun darf ich wieder mit frommer Behmuth Deiner denken. O Lello, verlaß diese Schrecklichen bald, recht bald, ehe sie Dich in den Lasterpfuhl hinabziehen; rette Deine Seele und raube mir nicht den Trost, der mich bisher in den Stunden des Grams, wo meine Thränen Deinem Schicksal flossen, aufrecht hielt, den Trost, Dich dort oben wiederzufinden. Laß uns dieser Himmelswohnung verth seyn. Was wäre alles Leid, das ich erdulde, gegen den schrecklichen Gedanken: Dich, den ich so unaussprechlich liebte, verloren zu wissen. Oft wenn mich mein Auge schmerzte vom vielen Weinen, da blickte ich vertrauensvoll zu den goldnen Sternen hinauf und dachte: Da oben wirst Du einst mit ihm vereint werden, wenn die Erdensürme ausgetobt haben, denn dort ist ja die Heimath der Liebe. Ach Lello, wenn ich dieses Trostes verlustig gehen sollte, wenn ich eine endlose Zukunft vor mir aufgethan sähe, ohne die Hoffnung eines seligen Wiederfindens, wenn ich in die Ewigkeit gehen müßte, ohne Dich dort erwarten zu dürfen, oder ohne von Dir empfangen zu werden, — ach ich kann den fürchterlichen Gedanken nicht ausdenken. Lello, mein Glück, die Ruhe meiner künftigen Tage ruht in Deinem Entschlusse. Verlaß die Schreckensbahn, die Du betreten, fliehe nach Rom, leicht kannst Du, wenn Du nur Genua erreichst, zu Schiffe dahin entkommen; wirf Dich dem heiligen Vater zu Füßen und gib Dich ihm zu erkennen. Berichte ihm Alles treu und wahr, er wird Mitleid fühlen und mild Dich richten. Ertrage was er Dir auflegt und denke an den Lohn, den die Gerechtigkeit Gottes dem Dulder verheißt. Der Tag des Lohnes geht dem Edeln ja erst jenseits des Grabes auf. Dorthin den Blick, da blühen die Freuden, die nimmer verwelken.

Sie war bei den letzten Worten vor ihm niedergesunken und umklammerte in der schmerzlichsten Bewegung seine Knie, aber ihr Engelsantlitz sah bittend zu ihm empor und blickte ihn mit dem vollen Ausdruck des unendlichen Mitleids, der unfäglichen Besorgniß an, die in diesem Augenblicke bis zum Zerpringen ihre Brust durchwogten.

„Dies erschütterte hob Lello sie empor. „Dein Wille soll mir heilig seyn, Du reines, frommes Herz,“ so rief er und preßte ihre Hand an seine heftig schlagende Brust. Da wurde die Thür aufgerissen und ein Paar Banditen traten herein.

Du stellst unsre Geduld auf zu harte Probe, sprachen sie, bedenke, daß uns die Zeit kurz zugemessen ist, und daß mit jeder Minute die Gefahr wächst.

„Nur einen Augenblick,“ bat Camilla, „und Ihr sollt zufrieden gestellt werden.“ Und sie eilte in ein Nebenzimmer. Einer der Räuber wollte ihr nach, damit sie, wie er meinte, nicht entfliehen und Lärm machen möchte. Doch Lello beruhigte ihn und bald war auch die edle Frau wieder zurück. Sie trug zwei Kästlein unter den Armen. Lello führte sie hinaus, wo die wilde Schaar mit kaum noch bezähmbarer Ungebuld des Führers harrete. Mit lautem Murren wurde er empfangen und mancher drohende Blick flog ihm entgegen. Doch auch ein verzweiflungsvoller Blick auf ihn und suchte aus den Zügen seines Angesichts das hellverklärende Wort: Gnade, oder das fürchterliche: Tod, zu lesen. Mit stolzer, aber nicht schreckender Geberde, wie der, sein Ueberge wicht erkennende, aber menschlich fühlende Sieger dem Ueberwundenen naht, trat der Stiefsohn dicht vor den sein Urtheil erwartenden Stiefvater und sprach: Mann, den meine Mutter einst liebte, ich will Dein Blut nicht vergessen, nicht Rache nehmen für das Unerhörte, das Du an mir gethan. Ich überlasse die Vergeltung dem Ewigen, denn sie allein gebührt, er wird einst richten zwischen mir und Dir! — Lasset seine Bande.

Dankend streckte der Podesta die Arme nach dem Jünglinge aus; zu sprechen vermochte er nicht, denn der plötzliche Wechsel seines Gesichtes verwirrte ihm fast die Sinne.

Die Ketten der Banditen aber durchließ das Gemurre des Unwillens, das immer lauter und lauter wurde und endlich in Hohnreden ausbrach. „Ist das der Ausgang unsers Zuges, dessen Zweck die Rache war,“ so rief Faustino dem Jünglinge zu, „hast Du uns darum hergeführt, um uns in die einen großmüthigen Arlequin zu zeigen?“ — Welch ein Jammermensch, dessen Hornesgluth durch ein Paar Weiberröhren gelblich wird, und er erkühnte sich, ein Banditenführer seyn zu wollen! so höhnte ein Anderer. — „Er verdient, daß man ihn wieder in die Kutte steckt und der Peitsche des Geislers überliefert,“ schrie ein Dritter.

Hört mich Ehne der Nacht! donnerte Lello den Wilden zu. Welch ein Recht habt Ihr zu schmähen? Hat Einer unter Euch einen Anspruch an das Leben dieses Mannes? Ist er nicht mein, mir überlassen vom Hauptmann? Wer macht mir diesen meinen Antheil streitig? — Ihr schweigt. Nun wenn Ihr anerkennt, daß Dieser mir gehört, so darf es Euch auch nicht kümmern, was ich mit ihm beginne. Jeder kann mit seiner Beute machen, was er will. Hier nehmt Euer Lohn. Dieses Gold und diese Geschmelze theilt unter Euch, ich begehre nichts davon. Und so meine ich, könnt Ihr mit dem Preise Eurer Nähe zufrieden seyn.

Der Hohn des Mismuths machte nun dem Lächeln der befriedigten Habgier Platz, als die Banditen die beiden mit Goldstücken und Schmuck gefüllten Kästchen erblickten.

Und nun laßt uns, fuhr Lello nach einer kleinen Pause fort, diese Stätte, wo für uns nichts mehr zu thun ist, verlassen, damit Ihr die Beute in Sicherheit bringen könnt.

Einstimmig ward dieser Vorschlag angenommen; noch einen wehmüthigen Blick auf Camilla werfend, deren Auge das himmlische Feuer einer über das Sinnliche erhabenen Liebe auf ihn strahlte, verließ Lello, umgeben von den Schreckensmännern, die Hallen seiner Väter.

Die ersten matten Strahlen der aufsteigenden Tageslängeln drangen schon durch das dunkle Grün der dicht in einander geschlungenen Zweige, als die Räuberschaar bei der Waldhütte anlangte. Auf Bartolo's Wink traten nur Einige, unter ihnen Lello, mit leisen Schritten in das Innere

derselben. Sie fanden den Hauptmann schwer athmend auf seinem Lager; der Tod hatte schon seine schrecklichen Zeichen auf das bleiche Antlitz gedrückt; langsam hob sich die Brust und bisweilen stellte sich, jedoch nur in kurzen Pausen, ein mattes Röcheln ein. Still standen die härtigen Männer und schauten mit düstern Blicken auf den, der noch gestern in Fülle der Manneskraft unter ihnen gewandelt, und der sie so oft zu blutigen und gefährlichen Abenteuern geführt hatte. Auf manchem der rauhen, Furcht einflößenden Gesichter, ward ein, ihnen sonst fremder Zug — der des Mitleids, lesbar. Auf ihre Büchsen gelehnt, lauschten sie, nicht ohne ein banges, fast unheimliches Gefühl in ihrem Innern zu spüren, auf den Moment, wenn der Sterbende noch einmal die Augen aufschlagen und sie gewahren werde. Noch einige Minuten lag Rozzoli regungslos und verrieth nur durch Stöhnen und Röcheln, daß noch Leben in ihm sei. Endlich machte er mit dem Arme eine Bewegung, welche andeutete, daß er in die Höhe gerichtet zu werden wünsche. Bartolo trat zu ihm und unterstützte ihn, während er ihm die Worte: Sie sind da! zuschüttelte. Der Hauptmann schaute empor und sein starrer, langsam nach allen Seiten spähernder Blick, schien den Tobsuchenden zu suchen. Als sein schon halb gebrochenes Auge sich vergebens anstrengte, kreischte er mit Wähe und kaum verständlich die Worte: „Wo habt Ihr ihn?“ heraus.

Lello trat zu ihm und sprach: Wir kamen um einen Tag zu spät, armer Rozzoli, Gott hatte den Räuber Deines Erbes schon abgerufen, um ihn vor sein ewiges Gericht zu ziehen. Wir fanden nur die Leiche Elmani's.

Da verzerrten sich die Züge des Sterbenden zu einem fürchterlichen Grinsen und er stieß ein krächzendes Gelächter aus, daß alle Umstehenden, selbst die, welche doch schon manches Gräßliche gesehen hatten, mit Schauern erfüllt. Dann sank er, von einem heftigen Krampf ergriffen, zurück, zuckte noch einmal auf und war nicht mehr.

Gottes allerbarmende Milde, sprach der tief erschütterte Lello für sich, sei der Seele dieses Unglücklichen gnädig. Ach, er starb nicht mit verfühntem Herzen und sein letzter Gedanke war vielleicht ein Fluch.

Nachdem sie ihrem Führer ein Grab bereitet, wählten sich die Banditen einen neuen Hauptmann. Faustino ward des Verstorbenen Nachfolger. Bald nach Besitznahme seiner schrecklichen Würde rief er Lello vor sich und verlangte von ihm, daß er sich binnen drei Tagen erkläre: ob er ein thätiges Mitglied der Bande werden, oder sie nach vorher geleisteter Schwure: nimmer an ihr zum Verräther zu werden, verlassen wolle.

Lello's Entschluß war bald gefaßt. Mit geringem Belohnung versehen, verließ er, nachdem er das verlangte Gelübde in die Hände Faustino's abgelegt hatte, die fürchterliche Gesellschaft. Mit dem Vorsatze, der Weisung Camilla's zu folgen, richtete er seine Schritte nach der Gegend des Genuesischen Gebiets.

Dem Spätherbst war plötzlich ein früher Winter gefolgt, und dieser erschien mit einer solchen Strenge, wie er die lieblichen Fluren Italiens kaum alle Menschenalter einmal heimsucht. Die Gipfel und Schluchten der Appenninen wurden mit hohem Schnee bedeckt und schienen den Charakter der Alpen angenommen zu haben. Die eines solchen Klima's ungewohnten Abgelenkten fielen todt aus der Luft herab, und Raubthiere kamen, vom Hunger getrieben, aus den Schlupfwinkeln der öden Wildnis in die bevölkerten Thäler und Ebenen herab, in der Wuth ihres auf's Höchste gereizten und unbefriedigten Nahrungstriebes sogar an ihren überlegensten Feind, den Menschen, sich wagend.

In einer fürchterlichen Nacht, als der eifige Sturmwind ungeheure Schneemassen emporwirbelte, und das Angstgeheul

der hungrigen Bestien, und das Getöse der aufgeschreckten Vögel mit dem Säusen der Lüfte wetteiferte, erreichte nach einer höchst beschwerlichen und gefährlichen Wanderung der arme Lello ein einsames Thal, in welchem er die mit Kreuzen verzierten Thürme eines Klosters durch den sie umhüllenden grauen Nebelstör schimmern sah. Gern wäre er vorüber gezogen, denn ein Kloster schien ihm die unheimlichste Herberge, die er sich nur erwählen konnte, doch er war so erschöpft und beinahe erstarrt, daß es ihm Mühe kostete, sich nur noch ein Paar hundert Schritte weiter zu schleppen; ein anderes Haus aber war ringsum nicht sichtbar, und die Nacht unter freiem Himmel zubringen, hieß so viel, als: das Leben wegwerfen, denn entweder tödtete ihn, den mit leichtem Gewande bedeckten Wanderer, die schneidende Kälte, oder er wurde die Beute wilder Thiere, deren Anfall er bisher wie durch ein Wunder entgangen war. Darum entschloß er sich, obwohl nicht ohne ein geheimes Widerstreben, ein Obdach in dem geistlichen Gebäude zu suchen. Er zog die Pfortenglocke, das Thor öffnete sich ihm, und mitleidsvoll führte der Pförtner den halb Erstarrten in ein erwärmtes Gemach und verließ ihm einen Nachtrunk und ein Ruhelager. Beides wurde ihm nach wenig Minuten zu Theil.

(Fortsetzung folgt.)

Privat- und TeppichWize des „Humoristen.“

(Mitgetheilt von dessen Bedienten: Joseph Hilbert.)

Ich habe schon einmal einige Wize, Einfälle und Anekdoten mitgetheilt, die ich beim Ausklopfen des Teppichs fand, der vor dem Schreibtische meines Herrn liegt. Sie haben dazumal Beifall gefunden, und dieses ermuntert mich, unferne Wize und Privateinfälle dann und wann wieder mitzutheilen.

Ich fahre fort, jene „TeppichWize“ meines Herrn zu sammeln. Vorerst noch einige Worte als Antwort auf einen Brief, den ich von einem anderen Bedienten bekam, der neidisch, wie ein Handwerksgefelle ist, und mich um meine Stellung beneidet! Dem habe ich Folgendes geantwortet: „Sie irren sich, wenn Sie glauben, daß ich glaube, daß Sie glauben, daß ich Sie beneide! So dumm sind Sie nicht, daß Sie nicht wissen sollten, daß Jeder weiß, daß Sie selbst wissen, daß alle Leute wissen, daß Sie in keiner Hinsicht zu beneiden sind! Es wäre also besser gewesen, Sie hätten weder ein kurzes noch ein langes Ohr gehabt für ein bekanntes lächerliches Subject, das weder als Subject, noch als Prädicat zu beneiden ist, und das gar kein Object mehr sein nennt, um das es zu beneiden wäre! Sie sind gewiß ein Schuster, und zwar ein ganz heruntergekommener Schuster, denn sonst könnten Sie vor gebildeten Leuten nicht von „Brodneld“ sprechen; das riecht nach Handwerksgefellenluft! Ich habe daraus gelernt, daß nicht nur jeder Schuster Pech hat, sondern daß auch Jeder, der „Pech“ hat, Schustergestinnung bekommt! Gerathen Sie doch nicht gleich in Zorn, über welchen drohtigen und alle Kreise belustigenden Grimm jedoch weidlich, sattfamlich, hinsäro, daß und traun lacht

Joseph Hilbert,

Nicht Eigenthümer, aber Herausgeber der TeppichWize des „Humoristen.“

1. Man fragte neulich meinen Herrn, was er von dem Herrn N. halte, der des Tags unter dem Pantoffel steht und Abends zu Hause bleiben muß, wenn die Frau in Gesellschaft geht. „E“ antwortete E., „bei Tag ist er ein Weib und bei Nacht eine Wittwe!“

2. Jemand wollte ihm im Theater die Uhr stehlen, er aber faßte dessen Hand und sagte: „Verzeihen Sie, dazu ist sie nicht aufgezoogen worden!“

3. Auf der letzten Gewerbeausstellung ging mein Herr immer herum und schien etwas zu suchen. Die Betheiligten fragten ihn, was er denn suche? Er erwiderte: „Die Equateurs haben ja auch ein Gewerbe, warum hängt keiner da?“

4. Unter den vielen Abschnitzeln fand ich auch Folgendes: „Die jetzigen sieben fetten und sieben mageren Kühe.“ In jedem Großhandlungshause findet sich am Ende des Jahres, daß die „sieben mageren Kühe“ die „sieben fetten Kühe“ verschluckt haben. Die „sieben fetten Kühe“ sind die „sieben dicken Handlungsbücher“: „Hauptbuch“ — „Kassebuch“ — „Waarenlagerbuch“ — „Kontro“ — „Wechselbuch“ — „Conto pro diversi“ — „Strazza.“ Da kommen die „sieben mageren Kühe“ die sieben Büchlein der sieben Hausfrau: — „Küchenbüchlein“ — „Waschbüchlein“ — „Schneidbüchlein“ — „Schusterbüchlein“ — „Märchan-des-Modesbüchlein“ — „Ball- und Tanzbüchlein“ — und „Baderesse- und Landparthie-Tagebüchlein“ und diese sieben kleinen Büchlein haben die sieben dicken Bücher verschlungen, rein aufgefressen!

5. Ein großer Tanzsaal, wo man zu den Fenstern hineingeht und zu der Thüre hinausschaut. Wunder über Wunder!

6. Ein junger Dichter sagte, er wolle seine eigene Lebensgeschichte schreiben, in welcher freilich viel wundere Stellen vorkommen würden. Mein Herr widerrieth ihm das. Jener aber sagte: „Sie schreiben ja auch Ihre Selbstbiographie, und da kommt so Manches aus Ihrer Jugend vor —!“ „Ei,“ sagte mein Herr, „sehen Sie, der Unterschied ist der, zum Beispiel: der Held zeigt seine Narben, der Bettler seine Wunden!“ (Humorist.)

Originelles Schreiben

eines Heirathscandidaten in der Schweiz an den Gemeinderath seines Heimathortes in Württemberg, in Betreff der Ausnahme seiner Braut in das diesseitige Staatsbürgerrecht.

(Eingefendet.)

Über diese meine Angelegenheiten in Hinsicht einer Familii an zu Erretten Beile ich mich vor dem Wohlthät. Gemeinderathe zu Erklären über die Erfordernde Schriften, Mitt einwilligung meiner Braut über Endschluß unseres Vorhaben, mache ich die dringende Bitte an die Behörde meines Vaterdort, um mein Verlangen, welches ich vor zweckmäßig vünte Billigst zu genehmigen. Als ich nach B. kam mit diesem gegenwertigem Zeugniß im Begriff es legalisiren zu lassen so halst es sey ganz unothwendig, es kost eben jeder Stempfl fünf Bahen, und zwar dem Gemeinds Sekk sei glaubwürdig genug nach genehmigung der bürgerlichen Aufnahme zu Gunsten meiner Braut werden wir sogleich nach meinem Vaterdort Reisen und den Beruf der zweckmäßigkeit unserer Nahrung zu unternehmen, und soviel ich zu A in Erfahrung gebracht, Wen man Geld hat, so hat er gleich ein Loofahl. So Ersuche ich das Wohl. StadtSchiffamt u Gebdt u Werth geschätzte Mitbürger Ein von A in die Weltgeschleierter Mitbürger in der gegenwertigen Familii angelegenheit, Behülflich zu sein, und lange Verzögerung und so vülle Kosten zu verschöhen und die Genehmigung dessen Einwendung zu gunsten meiner Braut haltigst zu Erhalten Mitt Aller Hochschätzung Empfähle ich mich dem Wohlthob. Gemdret und dessen Ehrengung u Ehrgens dessen Erkenntniß zu Gunsten meiner Braut zu genehmigen

Sinnspruch.

Wie's aussieht in der weiten Welt,
Das wissen jezo schon die Kinder;
Doch wie's mit ihnen sei bestellt,
Das wissen sie d'eum freilich minder.
Run sagt, was thut der Bursche d'eaus,
Der noch nicht kennt sein eigen Haus?

Miscellen.

× Die freien Neger in Liberia an der Küste haben eine vollständig organisirte Republik, ein Parlament, eine ellenlange Verfassung, aus welcher wir nur einen Paragraphen hervorheben: „Kein Weißer hat das Recht, zu wählen.“

× Von Hungerjahren, wird behauptet, und man hat bei der letzten Eheuerung auch wirklich die Wahrnehmung gemacht, daß kein Segen in den Lebensmitteln sei. Die Borräthe schwinden dahin wie Rauchwolken. Das Gleiche gilt von der jetzigen Geldnoth. Man bemerkt mit Schrecken, wie des Geldes immer weniger wird und weiß doch nicht wo es hinkömmt!

Maritätenkästlein.

○ In Paris kommt ein neues Geschäft auf. Auf der Kupferplatte einer Thür in der Rue de Lancry in Paris ist zu lesen: „Ambros Fortin, Bierzehner.“ Dieser junge Mann hält sich nämlich von 6 bis 8 Uhr Abends im feinsten Anzuge und mit bestem Appetit bereit, bei jedem Mittagessen zu erscheinen, wohin er eingeladen wird, um die verrufene Zahl 13 zu vermeiden. Er ist von gewandten Sitten, über alle Tagesneuigkeiten unterrichtet, und tritt mit großer Würde und Zurückhaltung auf. Bezahlen läßt er sich von seinem Wirthe Nichts, wohl aber von den Weinhändlern, deren Sorten er empfiehlt. Es soll bereits fünf „Bierzehner“ in Paris geben.

○ Ein Italiener wollte die Nationalität bei einem Glase Wein erkennen, in das eine Fliege gefallen. Der Italiener, meinte er, gibt das Glas zurück, der Franzose nimmt die Fliege heraus und der Deutsche kauft den Wein mit sammt der Fliege.

○ In einem Steckbriefe, welcher vor kurzem in einem ausländischen Blatte bekannt gemacht wurde, las man unter der Rubrik: Besondere Kennzeichen: Der linke Fuß ist ein Stelsfuß und redet den hochschwäbischen Dialekt.

○ In Hamburg wurde ein Stück von einem Autor, Namens Babel gegeben. Am anderen Tage erhielt er folgende Zuschrift: „Herr Babel, Stück und Fabel Ihres Stüdes sind miserabel.“

○ A. Was gedenken Sie Nachmittag zu thun? — B. Nichts! — — — Und Sie? — A. Dasselbe! — B. Run dann werde ich Sie besuchen, damit wir gemeinschaftlich das große Werk beginnen!

○ Für Corsett hat Jemand ein deutsches Wort erfunden. Er nennt es „HierzwangsJacke!“

Charade.

Bier Eysben sind's, — die einen Mann benennen,
Es kennt ihn jedes Kind, weil Alle ihn so nennen, —
Sind die zwei Erstern aber, was die zwei Lettern sagen,
So ist er nicht, was auch sein Name sagt;
Wir seh'n dieß oft, — und statt die Erstern selbst zu plagen,
Wird Er gar oft von Erstern nur geplagt!